

Wien auch stets nur schwach vertreten. Vollste Anerkennung verdienten die herrlichen Zwergkämpfer des Herrn Carl Scholz, Poisdorf, sie erhielten einen ersten Preis; nicht minder werthvoll fanden wir den ebenfalls vortrefflichen Stamm des Herrn S. Gironcoli in Görz, der einen zweiten Preis erhielt. Auch Frau Anna Diedeck, Wien, und Frau Mathilde Schieder, Otakring, hatten vorzügliche, mit ehrenvoller Anerkennung ausgezeichnete Stämme, gesendet.

Die ausgezeichnet schönen Gold Sebricht des Geflügelhofes Slaventzitz, Pr.-Schlesien, wurden verdienterweise mit erstem Preis prämiirt; es war die Classe der Bantams überhaupt sehr schön vertreten. Die Herren S. Gironcoli, Görz; Meyer, Freising, Baiern, Hugo Klaudy, Penzing bei Wien, A. J. Beyer, Linz, hatten sehr schöne Stämme gesendet; letzterer erhielt den dritten Preis, die anderen Herren lobende Anerkennung.

Die schönen Seidenhühner des Geflügelhofes Erlach-Linsburg wurden mit erstem, die Dominikaner des Herrn S. Gironcoli, Görz, mit zweitem Preise ausgezeichnet. Ganz besonders interessant war die schöne Kreuzung von Plymouth-Rocks mit Dorkings, gezüchtet von Frau Baronin Fanny Jordis, Weisenbach, Steiermark, es ist dies eine so gelungene Kreuzung, dass wir derselben unsere vollste Anerkennung aussprechen müssen und dürfte dieselbe als eine neue Rasse sich bald Bahn brechen, da sie die guten Eigenschaften der beiden Rassen glücklich vereint. Der ihr verliehene zweite Preis war gewiss vollkommen am rechten Platze; besonders hervorheben müssen wir noch die seltene Entwicklung der Thiere, sie waren heurige Frühbrut und schon so stark, wie fast ausgewachsene Hühner.

Wie bereits Eingangs erwähnt, war das Wassergeflügel weit weniger stark als sonst in Wien vertreten. Den ersten Preis für Peking-Enten erwarben sich die herrlichen Thiere des Geflügelhofes Erlach-Linsberg. Herr Schönflug, Hetzendorf, ein eifriger Pekingzüchter erwarb sich den zweiten Preis. Rouen-Enten hatten wir in Wien schon vorzüglichere gesehen, doch war der zweite Preis für die Thiere des Herrn Hansinger, Novimavrov, ein wohlverdienter, auch die Rouen-Enten des Herrn Biberhofer, St. Veit, waren recht gut, der ihnen zuerkannte dritte Preis war eher zu wenig als zu viel. Schön waren auch die Mandarin- und Braut-Enten des Geflügelhofes Erlach-Linsberg, denen eine silberne Medaille zuerkannt wurde. Gänse und Truten waren schwach vertreten, Fr. Guradzde, Kotlischowitz, Preuss.-Schlesien, erhielt je zweite Preise für Toulouse-Gänse und Bronze-Truten. Die prachtvollen Gold- und Silber-Fasane des Geflügelhofes Erlach-Linsberg wurden mit erstem und zweitem Preise bedacht.

Wenn sich auch die heurige Ausstellung an Quantität und in vielen Punkten auch nicht an Qualität mit der vorjährigen messen kann, so darf man nicht übersehen, dass die 1890er Ausstellung als von der k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft ins Leben gerufen, auf viel breiterer Basis gegründet, durch vereinte Kräfte dreier Vereine veranstaltet worden war, daher auch von einem ganz anderen Gesichtspunkte aus beurtheilt werden muss. V. S.

Zum Briefftaubenschutz.

Von Rudolf Gerhart.

Die oft ganz bedeutenden Verluste während der Trainirungen der Briefftauben, veranlassten mich schon vor Jahren der Ursache derselben auf die Spur zu kommen, speciell aber nach jener Richtung zu forschen von wo wir Mitglieder des I. österr.-ungar. Geflügelzucht-Vereines so wiederholten Schaden an unserem Taubenmateriale erlitten haben. Es ist dies die Richtung nordöstlich von Wien, auf welcher unsere Vortrainirungen für die Tour Krakau-Wien vorgenommen werden.

Für meine Behauptung, dass entgegen jeder anderen Richtung die Linie Krakau-Wien, schon ihrer fast immer herrschenden gegnerischen Luftströmung wegen, nachtheilig oder doch erschwerend auf unsere Tauben wirken muss, habe ich schon mehrseitig Gegner gefunden, welche die bekante Thatsache verfechten, dass jeder Vogel viel lieber gegen den Wind aufkreuzt, als mit dem Winde fliegt. Hingegen kann aber nicht bostritten werden, dass, um in der Seglersprache zu bleiben, die Taube wohl nie vor Topp und Takel tanzt, aber durch das Anhalten des „mit dem Winde“ die Taube unendlich rascher vorwärts kommen muss, als durch das andauernde Aufkreuzen gegen den Wind, nachdem der Vogel directe gegen den Wind ebenso wenig fliegt als mit demselben.

Eine ganze Anzahl von Nachrichten fachfreundlicher und rechtlicher Personen aus diesen Gegenden, sowie selbstgemachte Erfahrungen, brachten mich bald zu der festen Ueberzeugung, dass die im weiten Marchfelde und darüber hinaus hausenden Habichte und Sperber für unsere Briefftauben bei Weitem nicht so gefährlich sind, als die dortigen Berufs-, Alltags- und Sonntagsjäger. Der erstere braucht wohl manchen Vogel für seinen Uhu, der zweite hält die ziehende Briefftaube für eine jagdbare Wildtaube und der dritte schießt überhaupt Alles, was in sein Schussbereich kommt. Um diesen Missständen entgegenzutreten, wandte ich mich im Namen des Vereines mit einer wohlmotivirten Eingabe an unsere oberste Briefftaubenschutzbehörde, d. i. an das k. und k. Reichskriegsministerium, welches dieselbe wärmstens befürwortend an das k. k. Ministerium des Innern und das k. k. Ackerbauministerium abtrat. Indem wir als einzigen Schutz für unsere Briefftauben eine angemessene Schonzeit für die Wildtauben erbaten und hierüber von Seite des k. k. Ackerbauministeriums auch Erhebungen schon gepflogen wurden, welche hoffentlich zu einem günstigen Resultate führen werden glaube ich alle Briefftaubenzüchter hierzu beglückwünschen zu können.

Obleich ich als radicalstes Mittel zum Schutze der Briefftauben ein hierauf bezügliches Reichsgesetz wünsche, glaube ich aber gegenüber der ungeheuren Mehrheit der Jagdliebhaber gegen die winzige Zahl von Briefftaubenzüchtern ein solches in Oesterreich nie zu erleben und begnüge mich, unsere Lieblinge, welche ja eventuell auch zum Schutze des ganzen Reiches einmal fliegen sollen, durch die erbetene Verordnung nur eingermassen geschützt zu wissen.

Wien, am 6. Juli 1891.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mittheilungen des Ornithologischen Vereins in Wien](#)

Jahr/Year: 1891

Band/Volume: [015](#)

Autor(en)/Author(s): Gerhart Rudolf

Artikel/Article: [Zum Brieffaubenschutz. 163](#)